

Do, 18. April 2019 | 19:30 Uhr

ausland

Lychener Straße 60 | 10437 Berlin-Prenzlauer Berg

www.ausland.berlin

Eintritt: 3 €

DIE NEUE RECHTE UND DER MAINSTREAM

Vortrag von Volker Weiß

– im Gespräch mit Thorsten Mense

Wie rebellisch ist die Neue Rechte? Was ist revolutionär an der „Konservativen Revolution“? Die Welt scheint Kopf zu stehen. Glaubt man so manchem Journalisten, so proben derzeit die Enkel der 68er den Aufstand. Diesmal soll das Establishment links stehen, heißt es. Daher sei nun rechts das neue links.

Doch schon die 68er waren schnell im Mainstream angekommen. Popkultur und repressive Toleranz ließen ihre Rebellion in den Werbeagenturen enden. Bei der „Neuen Rechten“ ist diese Aneignung gar nicht erst nötig. Sie treibt von Anbeginn der Wunsch nach Konformität. In ihrem Protest fordern sie mehr Autorität, mehr Tradition, mehr Konvention und mehr Ungleichheit. Die „Differenz“, die sie einklagen, ist völkische Identität. Was sie als „neu“ anpreist, entpuppt sich als das ganz Alte. Ihre Agitation bringt an den Tag, wie der Mainstream im Land tatsächlich tickt, wenn an der bunten Oberfläche der toleranten 68er-Bundesrepublik gekratzt wird.

Volker Weiß, Historiker, forscht zu Geschichte und Gegenwart der äußersten Rechten in Deutschland. Sein Buch „Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ gilt mittlerweile als Standardwerk und war 2017 für den Sachbuchpreis der Leipziger Buchmesse nominiert.

Thorsten Mense ist Soziologe und lebt als freier Autor und Journalist in Leipzig. Er promovierte zur Kritischen Theorie des Nationalismus, ist Vorstandsmitglied des Vereins Engagierte Wissenschaft und im Forum für kritische Rechtsextremismusforschung aktiv. Zuletzt erschien von ihm das Buch „Kritik des Nationalismus“.

Do, 2. Mai 2019 | 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5 | 14109 Berlin-Wannsee

www.lcb.de

Eintritt: 3 €

KONSUM ALS ARBEIT EINE NEUE KLASSEGESELLSCHAFT?

Vortrag von Wolfgang Ullrich

– im Gespräch mit Julia Hoffmann

War Konsum lange Zeit mit Passivität, vor allem aber mit Verschwendung und Irrationalität assoziiert, während Produktion als etwas Aktives und als Arbeit gewürdigt wurde, so mehren sich in den letzten Jahren die Anzeichen dafür, auch Konsum als Form von Arbeit zu begreifen. Insbesondere das Marketing hat etliche Strategien entwickelt, um Konsumieren als Arbeit erfahrbar zu machen. Diese Umpolung hat weitreichende Folgen, da Menschen, die sich weniger Konsum als andere leisten können, auf einmal umso mehr als defizitär – als passiv oder ignorant – wahrgenommen werden. Umgekehrt dürfen sich engagierte Konsumenten als besonders aktiv und fleißig, gar als kreativ und verantwortungsbewusst und damit als überlegen gegenüber anderen erleben. Damit aber wird eine neue Klassengesellschaft möglich. Muss eine zeitgemäße Sozialpolitik deshalb stärker als bisher auch die Rolle des Konsums in den Blick nehmen? Und welche konkreten Forderungen ließen sich daraus ableiten?

Wolfgang Ullrich lebt als Kulturwissenschaftler und freier Autor in Leipzig. Er veröffentlichte zur Geschichte und Kritik des Kunstbegriffs, zu bildsoziologischen Fragen sowie zur Konsumtheorie. Zu seinen Büchern im Kontext des Abendthemas zählen „Alles nur Konsum. Kritik der warenästhetischen Erziehung“ und „Wahre Meisterwerte. Stilkritik einer neuen Bekenntniskultur“.

Julia Hoffmann studierte Politik und Medienwissenschaft in Marburg. Sie ist Herausgeberin und Redakteurin der Wochenzeitung *Jungle World* und seit vielen Jahren als Gewerkschafterin in der FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter Union) aktiv.

SCHLAGLICHTER

**POSITIONEN
UND DEBATTEN
ZUR GEGENWART**

Die Diskussionsreihe beleuchtet (gesellschafts-)politische und ökonomische Fragen: Autor*innen aus Wissenschaft und Publizistik eröffnen mit einem kompakten essayistischen Vortrag die einzelnen Abende und diskutieren im Anschluss mit dem eingeladenen Gesprächsgast und dem Publikum.

Ohne übergreifendes Leitmotiv folgt die Themenwahl dabei aktuellen gesellschaftskritischen Positionen, die zur gemeinsamen Auseinandersetzung im Rahmen einer Abendveranstaltung einladen.

VERANSTALTUNGSREIHE DES
LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN IN ZUSAMMENARBEIT MIT AUSLAND
MEDIENPARTNER: JUNGLE WORLD

LITERARISCHES
COLLOQUIUM
BERLIN LCB

ausland jungle.world

Mi, 23. Januar 2019 | 19:30 Uhr

diffrakt – zentrum für theoretische peripherie
Crellestraße 22 (Hinterhof) | 10827 Berlin-Schöneberg
www.diffrakt.space
Eintritt frei

AUTORITÄRE PERSÖNLICHKEIT HEUTE: VOM HASS AUF DIFFERENZ ZUM IDENTITÄTSSZWANG

Vortrag von Karin Stögner

– im Gespräch mit Koschka Linkerhand

Hass auf Differenz ist ein Schlüsselmoment des Autoritarismus, wie ihn die Kritische Theorie der Frankfurter Schule analysiert hat. Als analytisches Konzept fasst der „autoritäre Charakter“ unterschiedliche Formen der beschädigten Subjektivität in der Moderne, die nicht psychologisch individualisiert, sondern politisch und gesellschaftlich in einem breiteren Rahmen verortet werden, dem „antidemokratischen ideologischen Syndrom“. Ausgehend davon wird in dem Vortrag nach der Aktualität des autoritären Charakters gefragt und auf gegenwärtige Formen des Autoritarismus Bezug genommen. Warum sind Ressentiments und Ideologien wie Nationalismus, Antisemitismus und Antifeminismus durch allen sozialen Wandel hindurch nach wie vor wirksam? Lässt sich daraus eine Permanenz des autoritären Charakters ablesen? Und in welchem Verhältnis steht der Hass auf Differenz zu einer essentialisierenden Betonung von Andersheit?

Karin Stögner ist derzeit Gastprofessorin für Kritische Gesellschaftstheorie an der Goethe-Universität Frankfurt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in Antisemitismus, Nationalismus, Sexismus und Geschlechterforschung. 2014 veröffentlichte sie den Band „Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen“.

Koschka Linkerhand lebt in Leipzig und versucht, ihre Arbeitskraft zwischen pädagogischer Lohnarbeit, feministischer Theorie und schöner Literatur dreizuteilen. Im Frühjahr 2018 brachte sie den Sammelband „Feministisch streiten“ heraus, im Herbst folgte der historische Roman „Die Irrfahrten der Anne Bonnie“.

Di, 5. März 2019 | 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin
Am Sandwerder 5 | 14109 Berlin-Wannsee
www.lcb.de
Eintritt: 3 €

THE HISTORY AND POLITICS OF WHITE IDENTITY

Vortrag von Kenan Malik

– im Gespräch mit Jacinta Nandi (in englischer Sprache)

The far right bemoans the decline of ‚white identity‘ in the face of immigration. Sociologists analyse the anxieties of the ‚white working class‘. Politicians debate whether ‚white identity‘ should be protected, and how. Critics denounce it as camouflage for racism. In the age of populism ‚white identity‘ has become central to political debate.

But what is white identity? Why has it become so important? What are its historical and political roots? How does it relate to other forms of identity politics? And does the concept make any sense?

These are the questions Kenan Malik addresses in this talk. He traces the history of ‚white identity‘ from the counter-Enlightenment to the alt-right. He explores the changing relationship of left and right to the politics of identity. He explains the social reasons for the contemporary significance of white identity, and its political consequences. And he looks at how we should respond to the demand for white identity to be recognized.

Kenan Malik, britischer Publizist, Universitätsdozent und Rundfunkjournalist, lebt in London. Zuletzt erschien von ihm „The Quest for a Moral Compass: A Global History of Ethics“ und auf Deutsch: „Das Unbehagen in den Kulturen. Eine Kritik des Multikulturalismus und seiner Gegner“. Er schreibt regelmäßig u.a. für *The Guardian* und die *New York Times*.

Jacinta Nandi, geboren in London, lebt seit 2000 als Autorin, Slammerin und Bloggerin in Berlin. Sie schreibt für die *taz*, *Missy Magazine*, *Jungle World* und *konkret* und ist Mitglied der Lesebühnen *Rakete 2000* und *Surfpoeten*. Sie veröffentlichte die Bücher „Deutsch werden – Why German people love playing frisbee with their nana naked“ und „nichts gegen blasen“.

Mi, 20. März 2019 | 19:30 Uhr

Vierte Welt
Kottbusser Tor im Zentrum Kreuzberg
10999 Berlin-Kreuzberg
www.viertewelt.de
Eintritt: 3 €

AUTOMOBILE SUBJEKTIVITÄT

Vortrag von Markus Wissen

– im Gespräch mit Jens Beckmann

Warum tun sich Menschen den täglichen Auto-Stau in den Innenstädten an? Weshalb nimmt gleichzeitig mit dem Umweltbewusstsein der Absatz von SUVs zu? Wie hängen Automobilität, kapitalistische Konkurrenz und patriarchale Dominanz zusammen?

Fragen dieser Art werden angesichts der sozial-ökologischen Verwerfungen, die die Automobilität verursacht, immer drängender.

Wer sie beantworten will, kommt an der kritischen Analyse einer automobilen Subjektivität, wie sie durch Klassen- und Geschlechterverhältnisse geformt wird, nicht vorbei. Im Vortrag werden die Herausbildung und die Veränderung der automobilen Subjektivität untersucht. Gefragt wird zudem, inwieweit der automobilen Konsens in jüngerer Zeit brüchig wird und sich Räume für alternative Mobilitätskonzepte und solidarische Subjektivierungen öffnen.

Markus Wissen ist Professor für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt sozial-ökologische Transformationsprozesse an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR) und Redakteur der *PROKLA – Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft*. Zusammen mit Ulrich Brand veröffentlichte er 2017 den Band „Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus“.

Jens Beckmann, Historiker und Politikwissenschaftler, fragt sich seit langem, warum es immer noch Autos gibt. Seine Dissertation „Selbstverwaltung zwischen Management und ‚Communauté‘. Arbeitskampf und Unternehmensentwicklung bei LIP in Besançon 1973-1987“ untersucht, wann und warum Menschen ihre Lebensbedingungen verändern. Das Buch erscheint im Februar 2019 bei *transcript*.